

Die Stiftungsprofessur Biologische-Dynamische Landwirtschaft an der Uni Kassel/Witzenhausen ist in den vergangenen drei Monaten wiederholt von publizistischer Seite angegriffen worden.

Wer hat die Artikel verfasst, und vor welchem Hintergrund sind die Artikel geschrieben worden?

Am 04.09.2006 erschien im Magazin NeueNachrichten.de und daraufhin in FinanzNachrichten.de ein Artikel von Thomas Deichmann "Astralische Kräfte im Rindermist: Kasseler Agrarforscher auf den Spuren von Rudolf Steiner". Thomas Deichmann bezeichnet sich selbst als Wissenschaftsjournalist und ist Redakteur von NOVO (www.novo-magazin.de), einem Journal das in Sachen Biotechnologie publiziert. Viele der in Novo online gestellten Publikationen beschäftigen sich kritisch mit den Kritikern der Gentechnik. Dabei wird häufig nicht wissenschaftlich, sondern in polemischem Stil geschrieben. Angetreten ist Novo (siehe Rubrik "Dafür steht NOVO" auf der website) mit dem Anspruch der Unvoreingenommenheit. Die Artikel selbst weisen aber darauf hin, dass dieses Ideal im wesentlichen für biotechnologische Forschung und Errungenschaften gilt. Aus dem Artikel ableitbar geht es um Beeinflussung der Entscheidung des Wissenschaftsrates, welcher der beiden hessischen Forschungsstandorte Giessen oder Kassel der zukunftssträchtiger ist.

Am 20.11.2006 erschien im Spiegel ein Artikel "Erleuchtung durch die Gurke" geschrieben von Rafaela von Bredow. Natürlich muss der Spiegel nicht wissenschaftlich schreiben. Aber im Artikel geht es um die Wissenschaftsfrage - ob biologisch-dynamische Landwirtschaft an einer staatlichen Uni beforscht und gelehrt werden darf, oder nicht. An den dort praktizierten Forschungsfragen kann Frau von Bredow nichts aussetzen. Also attackiert sie umso stärker den anthroposophischen Hintergrund. Der Artikel selbst hält sich mitnichten an die wissenschaftliche Seriosität, die er einfordert.

Am 24.11.2006 erschien in der „Welt“ eine Kolumne „Biologisch-dynamisch - Postmoderne Schamanen" von Maxeiner & Miersch, die als „Lexikon der Öko-Irrtümer“-Autoren bekannt geworden sind, und unter anderem bei NOVO (s.o.) publizieren. In der Kolumne wird die Sorge sichtbar, dass die Errungenschaften der Aufklärung durch eine Professur für biologisch-dynamische Landwirtschaft grundsätzlich in Frage gestellt werden.

Am 11.12.2006 erschien im „Laborjournal“ als Titelthema "Agrarwissenschaften in Kassel - Okkultisten an der Uni" von Siegfried Bär und Winfried Köpfele. Das Laborjournal-online ging im Jahr 2004 als Weiterentwicklung der WWW Plattform "Biotech-Europe" an den Start und liefert ständig neue Berichte und Kommentare zu den aktuellen Geschehnissen in den Life Sciences. Darin findet sich unter anderem "Das neueartige Firmenforum bietet Unternehmen die Möglichkeit, ihre Inhalte an der Seite von Laborjournal im Web zu präsentieren: auf der Homepage, sowie auf den Methoden- und Produktübersicht-Seiten." Laborjournal“ wird offensichtlich hauptsächlich über Anzeigen aus dem BioTech Umfeld finanziert.

Was ist den Artikeln allen gemeinsam?

Grundtenor bei allen Artikeln ist: Hinter den Professuren (neben der Stiftungsprofessur biologisch-dynamische Landwirtschaft wird auch die Professur „Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur“ in Kassel Witzenhausen angegriffen, da sie sich mit bildschaffenden Methoden beschäftigt, die im anthroposophischen Umfeld entwickelt wurden) steht eine esoterische und okkulte Weltanschauung, die Anthroposophie. Wenn sich in den Professuren mit Dingen beschäftigt wird, die aus diesem Hintergrund stammen, dann komme dieser Hintergrund automatisch an die Hochschule, und das dürfe nicht sein. Das Okkulte gehöre wenn, dann ins Private. Alle Artikel sind in einem mehr oder weniger polemischen Ton geschrieben.

Wo enthalten die Artikel Falschaussagen und Irrtümer?

Alle polemischen Textstellen wollen wir hier nicht kommentieren, sie sind selbstredend. Zu einfach ist die Polarisierung sichtbar, die z.B. in Aussagen von Thomas Deichmann zum Ausdruck kommt: „Befremdlich erscheint es, dass derart vor-aufklärerisches Treiben auf Grundlage dubioser Hirngespinnste eines Gurus mittlerweile an staatlichen Hochschulen beheimatet ist und von dort umso leichter seinen Weg in die einflussreiche deutsche Ökologen-Szene findet. Die Hartnäckigkeit mit der hierzulande von Protestorganisationen die modernen Biowissenschaften bekämpft werden, scheint sich nicht zuletzt auch von der Nähe zumindest einiger dieser Vereine zum Steinerschen Fanatismus zu nähren.“ - also Obskures kontra moderner Biowissenschaften. Darum wollen wir hier darauf nicht eingehen.

Konkrete Falschaussagen und Irrtümer (das Laborjournal wirbt mit „gut recherchierten Artikeln“):

- Die Anthroposophie sei eine quasireligiöse Sekte: Die Anthroposophische Gesellschaft ist keine Sekte¹ (wenn man auch wie bei fast allen Gemeinschaften vereinzelt sektiererische Züge ausmachen kann).
- Die Eden-Stiftung fördere Naturheilkunde und Ganzheitsmedizin, also esoterisches Gedankengut: Naturheilkunde und Ganzheitsmedizin sind nicht per se esoterisch. Die Grenzen sind allerdings fließend.
- Das Institut für ökologischen Landbau in Wien sei anthroposophisch orientiert: Das ist nicht der Fall
- Die Zukunftsstiftung Landwirtschaft sei nicht anthroposophisch orientiert: Sie ist es, zumindest zum Teil².
- Angelika Meier Ploeger sei im „Beirat der Anthroposophie“ gewesen: So einen Beirat gibt es nicht, schon die Nennung „Anthroposophischer Beirat“ mutet naiv an.
- Der Forschungs-Zusammenschluss FQH ist nicht anthroposophisch orientiert, wenngleich anthroposophische Ansätze dort kritisch diskutiert werden.
- Jürgen Heß sei die treibende Kraft hinter den Stiftungsprofessuren: Jürgen Heß ist nicht Anthroposoph. Die Stiftungsprofessur biologisch-dynamische Landwirtschaft ist tatsächlich auf Betreiben der Studenten zustande gekommen
- Die Anhänger von Rudolf Steiner gingen in die Millionen: Es gibt weltweit 50.000 Mitglieder, vielleicht die Hälfte davon ist aktiv.

Folgende Themen gilt es unserer Wahrnehmung nach zu diskutieren:

- welche Motivation steht hinter den Artikeln?
- was ist an den Vorwürfen dran, und auf welchem Selbstverständnis der Autoren und der von ihnen verteidigten Wissenschaft beruhen die Vorwürfe?
- welche Forschung darf und soll staatlich gefördert werden?

Welche Motivation steht hinter den Artikeln?

Darüber sollten natürlich am besten die Autoren selbst Auskunft geben. Um nicht in Mutmaßungen

¹Anthroposophie ist keine Sekte, da sie an keine Religion gebunden ist (Anthrop. findet man unter Atheisten, Christen, Moslems und Juden und anderen Glaubensrichtungen) und keine Dogmen bereithält, die Mitglieder übernehmen müssen. Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg, der u.a. auf die Erfahrung verweist, dass viele Erlebnisse des Menschen übersinnlicher / spiritueller Natur sind. Diese Erfahrung kann individuell gemacht werden, sie muss nicht geglaubt werden. Liegt diese Erfahrung vor, hat sie für jeden Menschen unterschiedliche Konsequenzen.

²die ZSL wurde 2000 im Rahmen der GLS Treuhand gegründet, die in den 60 Jahren von Anthroposophen ins Leben gerufen wurde um einen anderen Umgang mit Geld zu entwickeln. Die ZSL fördert sowohl landw. Projekte die aus der Anthroposophie entstanden sind als auch solche, die hierzu keinen Bezug haben.

zu verfallen, wollen wir nur auf die Fakten schauen, die die Artikel selber geliefert haben: Im Falle von NOVO und Laborjournal kommen die Artikel aus einem Gentechnik-freundlichen Umfeld. Demgegenüber steht der Öko-Landbau, der die Gentechnik ablehnt. Am angreifbarsten ist er an seinem biologisch-dynamischen Flügel. Mit den Artikeln wird also - ob berechtigt oder nicht - anscheinend der Kampf Gentechnik gegen Öko-Landbau in einer Variante ausgetragen. Mit der gleichen Vehemenz ist vor gut einem Jahr ein sog. Homöopathie-Streit vom Laborjournal angeheizt worden. Damals wurde mit ähnlichem Vokabular („Esoterik...“) eine rein wissenschaftliche Untersuchung an der Universität Leipzig von homöopathischen Arzneimitteln angegriffen. Art und Stil der Kampagne waren in etwa gleich. D.h. Es geht auch um eine Auseinandersetzung mit allem sog. „Parawissenschaftlichen“.

Daneben ist sicherlich die Auseinandersetzung um die Forschungsstandorte der Zukunft eine weitere Grundlage dafür, warum diese Auseinandersetzung gerade jetzt geführt wird, wo der Wissenschaftsrat die Forschungsstandorte evaluiert.

Die biologisch-dynamische Landwirtschaft ist im März 2002 in dem Artikel "Blut und Bohnen" (FAZ vom 13.03.2002) schon einmal instrumentalisiert worden, damals um Renate Künast und dem aufstrebenden Öko-Landbau zu schaden.

Im Falle des Spiegel-Artikels muss man vermutlich zuvorderst eine gewisse Freude des Spiegels an solchen Themen, die Auflage (Empörung!) versprechen konstatieren. Eine Instrumentalisierung aus einem im obigen Sinne interessierten Umfeld, auch der Redakteurin, die immerhin ihren guten Namen für das doch in gewissem Sinne "Geschmier" hergibt, kann aufgrund der Rückverfolgung der zitierten vermeintlichen Fachleute nicht ausgeschlossen werden.

Die Welt-Kolumne von Maxeiner und Miersch ist sicherlich an Themen, die man aufspießen kann, immer interessiert. Gleichzeitig steht Maxeiner & Miersch als Marke für "journalistische" Aufarbeitung vermeintlich gesellschaftskritischer Inhalte, die zwar mit dem Anschein neoliberaler Aufklärung auftreten, nicht selten aber von der Beschädigung anderer leben. Statt aufzuklären, bedienen und schüren sie gerne gesellschaftliche Ressentiments.

Zieht man diese zunächst offenkundigen Motivationen – wie Standortsicherung und die Frage, wer bekommt das staatliche Geld, mit welchen Themen kann man Auflage machen, auf einer quasi objektiven Bühne austragen - ab, bleibt aber eine Kernkritik zurück, die auch wir ernst nehmen. Es besteht offensichtlich die Sorge, dass die Errungenschaften der Aufklärung, für die stellvertretend die Naturwissenschaft steht, mit dem Einzug esoterisch (d.h. nicht-sinnlich) begründeter Themen in die Hochschule untergraben wird. Der gesellschaftliche Konsens, der sich unter anderem darin abbildet, wofür staatliche Mittel verwendet werden, scheint in Gefahr.

Was ist an dem Hauptvorwurf, mit den Stiftungsprofessuren würde dem Okkultismus die Tür der staatlichen Hochschule geöffnet dran, und auf welchem wissenschaftlichen Selbstverständnis beruhen diese Vorwürfe?

Wir haben oben die hintergründige Sorge der Artikelschreiber hören können, dass mit dem Einrichten der angesprochenen Stiftungsprofessuren die aufklärerische Tradition, für die die Wissenschaft steht, aufgegeben werden könnte. Worin wir diese Sorge für berechtigt sehen, und wo wir glauben, dass das gewählte Vorgehen der Autoren und Artikel genau diesen aufgeklärten Konsens selber gefährdet, möchten wir im Folgenden begründen:

Es ist unbestritten so, dass der Geist des wissenschaftlichen Rationalismus den Menschen in die Moderne geführt hat. Ein echtes Eigenurteil und damit Freiheit ist erst durch die Rationalität meist im Gewand der Wissenschaft möglich geworden. Dieses Moment gilt es zu verteidigen! Dass es die Wissenschaft braucht, und damit eine klare Unterscheidungsfähigkeit zum Nicht-Wissenschaftlichen, ist unbenommen wichtig.

Was aber ist – heute – Wissenschaft? Neben der Wissenschaft im Allgemeinen, die auch die

heutigen klassischen Geisteswissenschaften mit einschliesst, gibt es die klassische Naturwissenschaft und die moderne, von einer positivistischen Erkenntnistheorie geprägte Naturwissenschaft. Während die klassische Naturwissenschaft sich auf das konzentrierte, was mess-, zähl- und wiegbar ist („zu allem anderen können wir nichts sagen“) gilt für die moderne Naturwissenschaft, die selber auf gedanklich erarbeiteten Modellen fusst, dass es alles das, wozu sie nicht vordringen kann, gar nicht mehr gibt, bzw. von jedem wissenschaftlichen Zugang ausgeschlossen wird. Damit steht die moderne Naturwissenschaft in Gefahr, selber weltanschaulich zu werden und damit ideologisch zu argumentieren. Der Alleinvertretungsanspruch der modernen Naturwissenschaft bezüglich Welterklärung diskriminiert alle anderen Erkenntniszugänge zur Welt.

Ulrich Kutschera, Kasseler Evolutionsbiologe, der seit 20 Jahren alle nicht-positivistischen-naturwissenschaftlichen Ansätze bekämpft, sagt in einem Interview im Laborjournal (Lj 6/2006):

Laborjournal: Die neueste Spielart des Kreationismus heißt „Intelligent Design“ und kommt aus den USA. Warum hat die Bewegung dort so grossen Einfluss?

Ulrich Kutschera: Die Verfassung der USA schreibt eine strikte Trennung von Staat und Kirche vor, daher gibt es an den amerikanischen Schulen keinen Religionsunterricht. Nun sind 53 Prozent aller US-Amerikaner bibeltreu, meist evangelikale Christen. Viele wünschen, dass die biblische Schöpfungsgeschichte auch in der Schule gelehrt wird. Da es aber keinen Religionsunterricht gibt, wird versucht, die biblische Schöpfungslehre am Biologie-Unterricht zu verankern.

Unabhängig davon was man von Intelligent Design hält wird hier ein Problem deutlich: Was an der Schule nicht gelehrt werden darf, wird nach draussen verbannt und kehrt auf unliebsame Weise zurück. Naturwissenschaft darf sich nach weiteren Ausführungen von Kutschera nur mit Dingen befassen, die experimentell nachweisbar sind. Als Naturwissenschaftler müsse man den kritischen Realismus akzeptieren, den Naturalismus anerkennen und abstrakte Fakten akzeptieren (an anderer Stelle macht er auch den „methodischen Atheismus“ als Vorbedingung aus). In den Naturwissenschaften zählten nur Tatsachen. Alles andere muss demgemäß im nicht-wissenschaftlichen Raum stattfinden. Damit verneint er weite Teile Wissenschaft, so die sozialwissenschaftliche Forschung und die Geisteswissenschaften die sich mit den menschliche Denken, Beziehungen, Auffassungen beschäftigen. Daraus wird sein weltanschaulicher Hintergrund sichtbar: Es ist der reine Materialismus.

Die Kasseler Agrarstudenten, die auf die Einrichtung der Stiftungsprofessur biologisch-dynamische Landwirtschaft drängten, hatten in der Praxis auf biologisch-dynamischen Höfen Erfahrungen gesammelt, die sie gerne weiter befragen wollten. Nun kommen wir zum Kern des Problems: Es gibt ökologische und biologisch-dynamische Höfe, die auf jeden Fall besser funktionieren, als es die moderne Naturwissenschaft je angenommen hätte. Erst die erfolgreichen Öko-Höfe haben die wissenschaftliche Kritik „Öko-Landbau kann nicht funktionieren“ faktisch-praktisch widerlegt. D.h. es gibt ganz real, jedem kritischen Realismus und Naturalismus standhaltend, Höfe, die offensichtlich funktionieren, obwohl die bisherigen wissenschaftlichen Theoriegebäude so eine Landwirtschaft nicht für möglich gehalten haben. Jetzt ist in jungen Menschen der Wissensdurst geweckt: Wie kann das sein? Diese Höfe kann man nun faktisch untersuchen, und die verschiedenen Systeme vergleichen, wie im in „Science“ dokumentierten DOK-Versuch geschehen, mit deutlich bestem Ausgang für die biologisch-dynamische Variante. Dabei stösst man neben vielem Nachvollziehbaren bei der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise auf Phänomene, die man nicht ohne weiteres erklären kann, wie das häufig schon bemühte Beispiel der Karotten, die kurz vor Vollmond ausgesät, bessere Erträge aufweisen. Und jetzt sucht man nach Erklärungen dafür. - Die Idee für eine Stiftungsprofessur ist geboren („das muss man mal wissenschaftlich untersuchen“). Soweit, so gut. Nun stösst man aber an methodische Einschränkungen, die man sich selber in der Naturwissenschaft auferlegt hat, um die Welt rein auf der physischen Ebene zu verstehen: Wie ist eine Mondenwirkung messbar? Gibt es Qualitätseigenschaften von Produkten, die man vielleicht nicht messen, zählen, oder wiegen kann? Dem Duktus des „Laborjournals“

folgend, wäre allerspätestens jetzt der Punkt gekommen, wo man die Hochschule verlassen müsste. Was können Gründe sein, um jetzt trotzdem darin zu bleiben, und gibt es welche (siehe dazu das aktuell erstellte Exzerpt „Biologisch-dynamische Forschung“ von Florian Leiber im Anhang)?

Das Problem bei dem Kampf um eine reine Wissenschaftskultur, den die Schreibenden von NOVO, SPIEGEL und dem Laborjournal zu verfolgen scheinen, liegt unter anderem darin, dass mit der prinzipiellen Ausgrenzung bestimmter lebensweltlicher Erfahrungen aus dem wissenschaftlichen Kontext diese nicht zur Untersuchung kommen. Sie führen ein Eigendasein, und kommen hinterher auf abenteuerlichen Wegen zurück, wie das Beispiel von Intelligent Design in amerikanischen Schulen zeigt. Dann ist die Debatte aber wissenschaftlich kaum mehr zu führen. Mit der Ausgrenzung nährt man nur die Phänomene, die man eigentlich nicht wahrhaben, oder zumindest nicht behandeln will. So gesehen erzeugen solche Bestrebungen eher das Phänomen, das sie bekämpfen. (Daneben hat der Eifer, und man kann fast sagen das Sendungsbewusstsein mit dem Kutschera und andere auftreten, schon selber etwas quasi religiöses. Das ist ja ein Phänomen dem man häufiger begegnet, dass je erbitterter ein Kampf geführt wird, umso deutlicher bei dem Kämpfenden selbst ein Problem mit der Sache sichtbar wird).

Die Wissenschaft hat den Mensch in die Moderne geführt und die Aufklärung mit geschaffen. Heute müssen wir schauen, dass die moderne Auffassung der Naturwissenschaft nicht selber wie hinten wieder runter fällt, weil sie selber zum Glaubenssystem wird. Wir müssen mit den Fähigkeiten die wir durch Wissenschaft erworben haben, jetzt auch die Ebenen des Lebens aufsuchen, die nicht unmittelbar mess-, zähl- oder wiegbar sind. Das ist nicht leicht. Die biologisch-dynamische Landwirtschaft versucht sich auf diesem Weg. Was sie und die Anthroposophie von vielen anderen spirituell orientierten Richtungen unterscheidet ist dass sie die Übereinstimmung mit der Naturwissenschaft sucht, und sich nicht scheut, sich in die Qualität der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zu stellen. Das könnte man ihr auch positiv auslegen. Maxeiner und Miersch schreiben in ihrer Kolumne: „Die Aufklärung brachte den Sieg über die Hexenverfolgung...“. Was sie wohl meinen, ist die Hexerei. Denn was sie mehr oder weniger unbewusst anzetteln ist genau dieses: Eine neue Hexenverfolgung, die, und das stimmt, die Aufklärung eben überkommen hat. Insofern wäre diesen Herren eine aufgeklärtere, zeitgemässe Haltung zu wünschen.

Darüber hinaus manövriert sich die Scientific Community mit ihrer Forderung, die unter anderem auch in den Artikeln erhoben wird, dass Berufungen auf Professorenstellen nach den Veröffentlichungen vorzunehmen sind, auf das Gleis der wissenschaftlichen Inzucht. Denn wer das peer review artikelmässig überleben will, muss die alten Bilder bedienen, wie Wissenschaft zu funktionieren hat. Methodische Evolution ist systembedingt nahezu ausgeschlossen. Nach den Kriterien der Scientific Community hätte sich eine ökologische Agrarwissenschaft, die heute zunehmend Anerkennung findet, nicht entwickeln können. Man muss nicht soweit gehen, wie die Autoren eines jüngst erschienenen wissenschaftlichen Artikels (Holmes, D., Murray, S., Perron, A., Rail, G. (2006): Deconstructing the evidence based discourse in health sciences, truth power and fascism. International Journal for Evidence Based Health 4, 180 - 186), die für die Medizin die zunehmende Vereinnahmung des Wissenschaftlichkeitsbegriffs inklusive exklusivem Sprachgebrauch etc. von der Evidence Based Medicine (randomisierte Doppelblindstudien) gegenüber anderen wissenschaftlichen Zugangsformen und -methode als tendenziell mikrofaschistisch ausmachen, um eine erhöhte Wachsamkeit den Ausschliesslichkeitsbemühungen der modernen Naturwissenschaft gegenüber angezeigt sein zu lassen.

Welche Forschung darf mit staatlichen, das heisst Steuergeldern finanziert werden?

Die Vertreter einer „modernen“ Naturwissenschaft nehmen gerne für diese in Anspruch, als alleinige staatlich förderfähig zu sein. Es ist die Frage, woher dieser Anspruch abgeleitet wird. Zumindest grundgesetzlich ist die *Freiheit* von Forschung und Lehre garantiert. Damit ist aber noch nichts Methodisches gesagt. Der exklusive Förderanspruch könnte sich aus dem

Objektivitätsanspruch der Naturwissenschaft ableiten. Dieses Argument ist aber brüchig, da der Objektivitätsanspruch in der Naturwissenschaft so nicht mehr haltbar ist. Derjenige Arzt, der den sogenannten Cochrane Standard entwickelt hat, beklagt sich inzwischen, dass die Forschung möglicherweise evidence based ist, aber die Fragestellung und die Themen die ausgewählt sind, keine Relevanz mehr haben. Anders gesagt: Eine tolle Methodik, aber inhaltlich relativ wertlos. Also könnte eher die Allgemeinwohl-Orientierung herangezogen werden. Und da kann man sich die Frage vorlegen, ob, um ein Beispiel zu nehmen, die konventionelle oder die biologische Landwirtschaft mehr dem Allgemeinwohl dient. Im Spiegel der heutigen staatliche Förderpraxis ist es zumindest gleichteilig. Legt man die staatenübergreifenden Verabredungen wie Rio, Kyoto, Johannesburg oder Göteborg zugrunde, fällt die Antwort noch mehr zu Gunsten des Öko-Landbaus aus. Dass der Öko-Landbau in der Forschung einen breiteren Ansatz braucht, haben wir versucht oben darzustellen und zu begründen. Einen Alleinanspruch für staatliche Gelder kann die moderne Naturwissenschaft heute nicht für sich erheben. Und das insbesondere nicht wenn man den Steuerzahler selber fragt: 70% der Deutschen verwenden wenigstens ab und zu Komplementärmedizin und kaufen wenigstens ab und zu Öko-Produkte, d.h. Sie sind auch an der Entwicklung davon interessiert (zum Beispiel im Gegensatz zur Gentechnik).

Es sind unter anderem die modernen Biowissenschaften die sich fragen lassen müssen, ob sie der aufklärerischen Tradition gerecht werden, die eine Gemeinwohlorientierung, Partizipation aller und Transparenz als Werte mit sich gebracht hat. Der Cochrane Standard, die unheilige Allianz von moderner Naturwissenschaft und Wirtschaft in der fast ausschliesslichen Nutzenorientierung und deren Absicherung durch Patente auf Leben produziert zwar Gewinner, aber viele Verlierer – was zumindest eine staatliche Förderung dieser Praxis infrage stellen lässt.

Vielleicht hat nicht jedes Diplomarbeitsthema, nicht jede im Netz aufgeführte Veröffentlichung und jedes Forschungsvorhaben der Stiftungsprofessur zu Anfang den von uns selbst anerkannten Standards (siehe Text in der Anlage) entsprochen. Da ist Kritik berechtigt und wird auch angenommen. Wie sauberes naturwissenschaftliches Arbeiten und gleichzeitige Anwendung verschiedener Methoden bei vollständiger Reflexion gehen kann, hat aber gerade Ton Baars in seiner Dissertation in beispielgebender Weise gezeigt. Dazu gibt es heute eine Latte an wissenschaftlich auch hochkarätigen Arbeiten zum Öko- und biologisch-dynamischen Landbau, die zeigen, dass das Thema durchaus universitär gehandhabt werden kann.

Fazit

Lassen wir also alles rein in die staatlich finanzierte Hochschule, was an gesellschaftlichen Phänomenen vorliegt und der Untersuchung bedarf. Seien nur alle (!) bei der Reflexion der wissenschaftlichen Methoden und der weltanschaulichen Hintergründe sauber und gelegentlich streng.